



Des Herrn Wort

Des Herrn Worte sind nicht vergangen. Die Jahrhunderte, ja, Jahrtausende liegen in Schutt und Asche. Die Jahre sind verflossen und ins Meer der Ewigkeit geeilt - hoch aufgerichtet, seine Arme gegen das dunkle Firmament ausbreitend, stand einst ein Kreuz auf jenem Hügel, aber es ist jetzt verschwunden - sowie auch die, welche den Herrn und Meister dort an jenem Tage zwischen Himmel und Erde hängen sahen. Blut strömte am Kreuz auf Golgatha, damit die Welt nicht sterben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben möge. Kaiphas, der Hohepriester, schläft den letzten Schlaf, und die Gebeine des Herodes modern im Staub. Judas Gedächtnis ist zu Rost geworden, welchen die Zeit hinwegfegen wird. Ja, sogar Himmel und Erde werden vergehen, aber Christi Worte werden nicht vergehen.

Nutzen der Versuchungen

Von Lillie M. Westphal

Manche von uns fürchten sich, nur an die Versuchungen zu denken, und oft wundern wir uns, warum sie uns treffen; doch wenn wir dieselben betrachten, wie Gott es wünscht, dass wir es tun sollen, so werden sie gewinnreich für uns sein, und Gott wird die Ehre bekommen. "Ihr Lieben, lasst euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden (die euch widerfährt, dass ihr versucht werdet), als widerführe euch etwas Seltsames." Wenn wir durch eine Versuchung zu gehen haben, lasst es, anstatt uns darüber zu wundern, warum

Gott sie zulässt und zu denken, dass es befremdend ist, dass wir in solcher Weise versucht werden sollen, uns zur "Freude" rechnen, wie Jakobus sagt (Jak. 1,2), wissend, dass es reiche Gna-

Der Vorhang

Die auswend'ge Seite des Vorhangs, die uns Gottes Willen verhüllt, ist rau und ist dunkel auf Erden, wir schauen sie tränenerfüllt.

Doch die inwend'ge Seite ist leuchtend, von Herrlichkeit Gottes durchstrahlt, mit dem Wort der Verheißung durchwoben, mit den Händen der Lieb' gemalt.

Die rechte, die leuchtende Seite, sieht das ird'sche Auge hier nicht. Doch das Auge des Glaubens sieht tiefer durch die dunklen Falten ins Licht.

Und die Hände des Glaubens erfassen die durchgrab'ne, heilige Hand, die zart aus dem Innern des Vorhangs die Seele erfasste und fand.

Und einst kommt die Stunde, die schöne, wo des Vorhangs Hülle zerreißt, wo der Glaube zum Schauen geworden, wie Gott es im Worte verheißt.

Wo der Vorhang vor jenen Augen, die oftmals den Herrn nicht versteht, zerreißt - und sie Golgathas Schöne und des Lammes Verherrlichung sehn.

H. v. N.

de in unsere Herzen bringen wird, welche bessere Christen aus uns macht und uns von etlichen Dingen, welche Gott nicht wohlgefallen, befreit.

Wie wir eine Versuchung ansehen, so ist sie. Finden wir es sehr schwer, durch dieselbe hindurchzugehen und richten unseren Blick auf die Versuchung anstatt auch Christum, fangen wir an zu murren und zu klagen, dass unser Los so schwer ist, so werden wir vielleicht irgendwie durchkommen,

doch wird es uns keinen Nutzen bringen, und dazu werden wir noch den Gewinn verlieren, welchen Gott unserer Seele schenken wollte. Doch wenn wir anfangen, Gott um Gnade zu bitten, uns in der Versuchung beizustehen, Ihm für die Versuchung danken, erkennend, dass sie gut für uns ist, und in Erwartung des Gewinns zu Ihm emporblicken, dann wird die Versuchung sicher zum reichen Segen werden. Gott hat einen Juwel oder Segen in jeder Versuchung, doch müssen wir suchen, um denselben zu finden, und indem wir den Gewinn suchen, verlieren wir die Versuchung aus den Augen.

Gold muss geläutert werden, bevor es leuchten kann. Wertvolle Steine glänzen erst, nachdem sie poliert sind. Wenn wir für Gott leuchten und Sein reines, süßes Leben durch uns dargestellt haben wollen, dann müssen wir auch willig sein, durch den Läuterungsprozess hindurchzugehen, welcher alles Unreine absondert, und das zurücklässt, was Ihm gleich ist. Wollen wir für den Meister als Juwelen leuchten, dann dürfen wir uns nicht fürchten, poliert zu werden. "Viele werden gereinigt, geläutert und bewährt werden." Dan. 12,10.

Die Erkenntnis der Liebe Christi

Es ist ein auszeichnendes Merkmal der Liebe Gottes, dass wir die Liebe Christi erkennen. Ein jeder ohne Ausnahme, der vom Tod zum Leben hindurchgedrungen ist, hat wenigstens das eine gelernt, wüsste er auch sonst nichts. Und ebenso hat von allen, die

nicht zum Heiland bekehrt sind, ohne Ausnahme keiner eine Ahnung von dieser Liebe, und wäre er sonst noch so reich an Erkenntnis; denn die Liebe Christi erkennen, ihre Lieblichkeit schmecken, wie sie in unsere Herzen ausgegossen wird durch den Heiligen Geist, das ist das ausschließliche, selige Vorrecht der Kinder Gottes. Das ist die schützende Schranke, durch die kein Fremder zu dringen vermag. Das ist der Garten des Herrn, der mit Hecken und Mauern so wohl umzäunt ist, dass kein Wild des Waldes einbrechen kann. Nur die Erlösten des Herrn dürfen hier weilen und wandeln. Sie und nur sie allein dürfen Seine Früchte brechen und sich mit ihrem süßen Saft erquicken. Wie wichtig muss also die Frage sein: "Habe ich die Liebe Christi erkannt? Habe ich sie empfunden? Bin ich empfänglich? Ist sie in mein Herz ausgegossen? Weiß ich, dass mich Jesus liebt? Wird mein Herz erquickt, belebt, erwärmt und zu Ihm hingezogen durch die große Wahrheit, die es erkennt und über die es sich freut: dass Christus mich wahrhaftig geliebt und mich erwählt hat und mich auf Seinem Herzen trägt?"

Aber so wahr es ist, dass jedes Gotteskind die Liebe Christi erkennt, ebenso wahr ist's, dass nicht alle Kinder Gottes diese Liebe in gleichem Maß erkennen.

In der Familie der Angehörigen Jesu Christi gibt es Kindlein, Jünglinge, Männer und Väter. Und gleich wie ein Mensch wächst und zunimmt in allen anderen Dingen, so auch hierin. Gewiss, ein Wachstum in der Liebe Christi, ein vollkommenes Verständnis dieser Liebe ist der beste und untrügliche Maßstab, daran wir erkennen, ob wir gewachsen sind in der Gnade oder nicht. Wenn wir in der Gnade gewachsen sind, dann müssen wir unumgänglich notwendig in unserer Erkenntnis der Liebe Christi zugenommen haben. Viele haben an Jesum geglaubt und etwas von Seiner Liebe erfahren - aber ach, wie wenig ist doch das, was sie davon wissen, im Vergleich mit etlichen anderen, die Er in den Weinkeller geführt hat, da die Liebe Sein Panier über ihnen ist; die Er mit Blumen erquickt und mit Äpfeln labt! Etliche von ihnen haben angefangen, die Höhe zu

ersteigen; und die Aussicht, die sich zu ihren Füßen ausbreitet, ist lieblich und mehr als schön, aber noch ist der Anblick der Landschaft nicht so entzückend wie dort, wo die Geförderten unter den Heiligen stehen, wo das Auge von Ost nach West, von Nord nach Süd hinüberschweift und überschaut die ganze Länge und Breite und Tiefe und Höhe der Liebe Christi, die alle Erkenntnis übersteigt.



Jesus, ein Freund und Helfer

Von Gustav Mönch

Es ist eine anerkannte Tatsache, dass etwas Wunderbares in dem menschlichen Herzen verborgen liegt, welches mancher Mensch sich selbst nicht enträtseln kann. Dieses wunderbare Etwas ist ein stilles Sehnen und Verlangen nach Ruhe und wahrer Zufriedenheit. Ein Mensch mag alles haben, was er nur zu besitzen wünscht; er mag sich vielleicht einer guten Gesundheit erfreuen und keinen Mangel haben an irgendeinem irdischen Gut, aber trotz alledem ist und bleibt ein ungestilltes Sehnen und Verlangen in seinem Herzen. Er mag hin und her suchen, dieses und jenes probieren, aber wenn er nicht an die rechte Quelle geht, wird er immer enttäuscht werden. Die Ursache liegt darin, dass diese Welt dem Menschen nicht das zu geben vermag, was ihn wahrlich befriedigt und glücklich macht. Es gibt nur einen Ort, wo Ruhe und Seligkeit zu finden ist, nämlich unter dem Kreuz auf Golgatha - zu den Füßen des geliebten Heilandes. Der einzige Weg dahinzugelangen ist der Bibelweg; es ist dies ein einfacher, leichter, aber ein demütiger Weg. Ein jeder kann ihn finden und mit Leichtigkeit darauf wandeln, wenn er nur willig ist, auf diesen Weg zu treten.

Die Sünde war die Ursache, die den Frieden und die Ruhe aus dem Herzen von Adam und Eva vertrieb. Als sie Gottes Gebot noch nicht übertreten hatten, waren sie glücklich und zufrieden, erfreuten sich der seligen Gemeinschaft mit Gott und besaßen die tiefe Ruhe des Herzens, die aus Gott kommt. Doch gar anders war es geworden, als die Sünde sie überwunden hatte. Das Ge-

genteil war eingetreten, denn ihre Herzen wurden mit Furcht, Angst, Unsicherheit und Unruhe erfüllt. Ruhelos irrten sie nun umher, getrennt von Gott, geschieden von Seiner innigen Gemeinschaft.

Ebenso wie es damals war, so ist es auch heute noch. Jeder Mensch, wer es auch immer sein mag, ist unglücklich und ruhelos, wenn er von irgendeiner Sünde gebunden und überwältigt ist. Darum ist es auch leicht erklärlich, dass alles Schöne und Gute in dieser Welt den Menschen nicht zufrieden stellen kann, es sei denn, er kehrt zu Gott zurück. Wenn er das tut, so wird ihm alles neu und herrlich erscheinen, und ein tiefer Friede, selige Ruhe und Freude wird sein Herz erfüllen.

Nachdem Adam und Eva gesündigt hatten, war es ihnen unmöglich in der seligen Gemeinschaft mit Gott weiterzuleben. Es musste jemand sein, der für sie eintrat, für sie die Strafe auf sich nahm, um sie mit Gott zu versöhnen. Da aber niemand vorhanden war, diese Vermittlung herzustellen, blieben sie getrennt von diesem guten Gott, der ihnen Seine Liebe so reichlich erwiesen hatte. Doch Gott trat selbst für sie ein, indem Er ihnen eine Verheißung gab - eine Hoffnung, auf einen zu schauen, der da kommen sollte, ihnen zu helfen und sie aus der Sünde und Gewalt des Bösen zu erretten.

Auf diesen Samen, den Gott verheißt hatte, richteten sich nun die Glaubensaugen der Menschen, die von dem lebendigen Gott Erkenntnis hatten. Sie schauten voller Erwartung nach diesem Erlöser und Helfer aus, der in die Welt kommen sollte. Gott zeigte und offenbarte sich den Menschen von Zeit zu Zeit. Er erwählte sich ein Volk, bahnte und ebnete sich Wege, um Sein Wort, Seine Verheißungen zu erfüllen. Durch gottesfürchtige Männer, Seine heiligen Propheten, ließ Gott den Menschen oft etwas kund werden von dem Helfer und Retter, der kommen sollte, - der die Blinden sehend, die Tauben hörend, die Lahmen gesund machen sollte, dass sie hüpfen und springen würden, - einem König, der ewiglich herrschen, und der Recht und Gerechtigkeit aufrichten sollte - einem Freund der Bedrängten, der den glimmenden Docht nicht auslö-

schen und das zerstoßene Rohr nicht zerbrechen würde, und vieles anderes mehr. Der Prophet Jesaja hat sicherlich tief hineingeblickt in das Geheimnis Gottes, und seine Glaubensaugen haben vielleicht mehr geschaut als viele andere Männer, indem er die herrlichen Worte ausruft: "Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf Seiner Schulter; und Er heißt: Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewiger Vater, Friedefürst; auf dass Seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Stuhl Davids und in Seinem Königreich, dass Er's zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit." So und ähnlich haben auch andere Propheten geredet. Sie hofften und warteten auf den Trost Israels. Sie sehnten sich nach einer Zeit, wo sie wieder Ruhe und Frieden haben würden und die selige Gemeinschaft mit Gott wiederum im vollen Maß, wie einst vor dem Sündenfall, genießen könnten. Darum heißt es auch: "Nach dieser Seligkeit haben gesucht und geforscht die Propheten, die von der Gnade geweissagt haben, so auf euch kommen sollte." 1. Petr. 1,10.

Dunkelheit und Finsternis umlagerte die Völker auf Erden. Die Menschheit seufzte unter der drückenden Gewalt und Macht der Sünde und sehnte sich nach Freiheit, Ruhe und Zufriedenheit. Aber wo war es zu finden? "Da aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott Seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz getan, auf dass Er die, so unter dem Gesetz waren, erlöste, dass wir die Kindschaft empfangen." Gal. 4,4.5. Gelobt sei Gott! Nun war die Zeit da, dass Der kam, auf den die Völker gewartet und gehofft hatten. Eine Jungfrau bekam die Botschaft, dass sie einen Sohn gebären würde, des Namen sie Jesus nennen, und der Sein Volk selig machen (erretten) sollte von ihren Sünden. Er, der reine und heilige Gottessohn, kam, um die Sündenschuld der Menschheit zu tilgen. Er nahm Fleisch und Blut an und ward gleich wie wir, denn es gab sonst keinen anderen Weg, um uns helfen und erlösen zu können, wie auch von Ihm gesagt ist: "Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist Er dessen gleichermaßen teilhaftig geworden, auf dass Er durch den Tod die Macht nehme dem, der des Todes

Gewalt hatte, das ist dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mussten." Hebr. 2,14.15. Hat nun dieser Jesus, der ein Retter, Erlöser, Freund und Helfer sein sollte, Seinen Zweck während Seines Erdenwallens für die gefallene Menschheit erfüllt, und Sein Werk ausgerichtet? Die Antwort finden wir in Apg. 10,36-39, wo es heißt: "Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israels gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum (welcher ist ein Herr über alles), die durchs ganze jüdische Land geschehen ist, und angegangen in Galiläa nach der Taufe, die Johannes predigte; wie Gott diesen Jesus von Nazareth gesalbt hat mit dem heiligen Geist und Kraft; der umhergezogen ist, und hat wohlgetan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit Ihm. Und wir sind Zeugen alles des, das Er getan hat im jüdischen Lande und zu Jerusalem." Sein Leben und Wirken hat es bezeugt, dass Er ein Freund und Helfer der Menschheit war. Es war ein Leben der Hingabe, der Aufopferung, der Selbstverleugnung und des Erbenseins in Gottes Willen. Er suchte Gelegenheit Gutes zu tun, und Not und Leid zu lindern, wo Er nur konnte! Alles dieses tat Er mit Freuden, um das zu sein, was Er dem Willen Gottes gemäß sein sollte, nämlich ein Helfer, ein Retter, ein Erlöser und ein Friedensstifter. Gelobt sei Gott! Dieser Jesus ist und will auch unser Freund, Helfer, Erlöser und Heiland sein. Er hat noch dieselbe Kraft wie damals, dieselbe Willigkeit, aus Sünde und Not zu erretten, denn Er ist: "Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit."

Mit Gott wandeln

Wie erfreulich und angenehm ist es, mit denen zu wandeln, die wir lieben! Wie gesegnet ist doch die Gemeinschaft mit wahren und treuen Freunden! Wenn unsere Herzen vertraute Gemeinschaft pflegen, so werden wir inniger in der Liebe miteinander verbunden. Mann und Weib werden so innig durch die Liebe verbunden, dass es den Anschein hat, als lebte eines in dem anderen. Sie

sind ein Herz, Seele und Leben; sie sind sich einander so ähnlich, dass, wenn man dem einen begegnet, es so ist, als wenn man beiden begegnet. Gott ist des Menschen treuster Freund. Es hat niemals eine Liebe unter den Menschen gegeben, die der Liebe Gottes gleich wäre. O welche eine große, tiefe und unergründliche Liebe Gottes! Sie schließt das ganze Weltall ein; sie reichte bis zum kleinsten unbedeutendsten Geschöpf. Du magst andere Freunde besitzen und solche, die dich lieben, aber Er ist der treueste Freund, und keine Liebe ist Seiner gleich. Wie köstlich muss es daher sein, mit Ihm zu wandeln! Wie gesegnet muss die Gemeinschaft eines solchen wahren Freundes sein! Wie herrlich, sich mit Ihm zu unterhalten, wie das Herz zum Herzen spricht, und zu fühlen, dass man zunimmt in Seiner Liebe! In Ihm zu leben und unser Wesen in Ihm zu haben und Ihn in uns wohnen zu haben, heißt, den Himmel in uns zu besitzen und im Himmel zu sein.

In der Verfassung der Lebensgeschichte mancher Männer sind ganze Bände geschrieben worden. Die dreihundertjährige Lebensgeschichte eines Mannes (Henoch) ist in diesen wenigen Worten beschrieben: "Er wandelte mit Gott." Die Menschen haben Nationen besiegt, Länder entdeckt, Städte gebaut, Königreiche gegründet, und ganze Bände wären erforderlich, wollte man aufzählen, was sie alles vollbracht haben; aber Henoch tat mehr: "Er wandelte mit Gott." Welche eine Lebensbeschreibung! Ganze Bände sagen weniger als dies.

Dies Vorrecht jedoch gehört nicht dem Henoch allein, es ist auch deins, lieber Leser, und auch das meinige. Auch wir haben das gesegnete Vorrecht, diese Inschrift: "Er wandelte mit Gott" in das Herz und den Sinn der Menschen einzuprägen.

Es wird nicht gesagt, dass Gott mit Henoch wandelte, sondern dass Henoch mit Gott wandelte. Manches Herz mag seufzend sagen: "O, dass Gott mit mir wandeln wollte!" Aber verwandele lieber das Seufzen deines Herzens in die Worte: "O, lass mich wandeln mit Gott!" Es gibt viele, denen es gefallen würde, wenn Gott mit ihnen wandeln wollte, die aber nicht mit Gott wandeln wollen. Der Plan Gottes war aufge-

zeichnet, ehe der Mensch erschaffen war. Von diesem Plan weicht Er nie ab. Wenn du Seine Gemeinschaft wünschst, so musst du auf Seinen Wegen wandeln. Manche suchen die Ehre, mit berühmten Männern zu verkehren, aber eine größere Ehre kann dem Menschen nicht zuteil werden als das Vorrecht, mit Gott zu wandeln. Andere mögen sich erfreuen, bei Königen am Hofe zu sitzen und ein Verlangen haben, mit Fürsten und Edelleuten zu verkehren, aber mein Herz begehrt nichts anderes, als mit Gott zu wandeln.

Fortsetzung folgt

Aus dem Buch: Das verborgene Leben

Nur ein Weg!

Von Lena Daul

Das Wort Gottes lehrt uns einen Weg zur ewigen Seligkeit, so dass keine Seele irre zu gehen braucht. Obgleich die Menschen sich verschiedene Wege erwählen, auf welchen sie einstens zu dieser Seligkeit einzugehen gedenken, um mit Gott in alle Ewigkeit zu sein, so gibt es doch nur einen Weg, und wir müssen deshalb zusehen, dass wir den rechten Weg finden. Jesus sagt: "Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch Mich", und: "Wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinausstoßen." Auch sagt Jesus: "Ich bin die Tür; so jemand durch mich eingeht, der wird selig werden." Ja, wer durch Ihn eingeht, wird wandeln auf heiligem Weg, und wer anderswo hineinsteigt, der ist ein Dieb und Mörder (Joh. 10,1).

Wer zu Jesus kommt, muss seine Sündenlast empfinden, das heißt, er muss inne werden, dass er ein Sünder ist, muss den Zorn und das Gericht Gottes auf sich ruhen fühlen, so dass er seinen verlorenen Zustand sehen und erkennen kann. Er muss seine Gedanken von den bösen Dingen abwenden, seine sündigen Gewohnheiten aufgeben, seinem Nächsten seine Fehler vergeben, sein Unrecht gutmachen und dann von ganzem Herzen zu Gott rufen und glauben, dass Gott ein Vergelter ist derer, die Ihn fleißig suchen. Solchen ruft Jesus zu: "Kommet her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; Ich will euch erquicken. Nehmet auf euch

Mein Joch und lernet von Mir; denn Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn Mein Joch ist sanft und Meine Last ist leicht."

Viele versuchen es auf ihre eigene Art und Weise, ins Himmelreich zu kommen und verfehlen es, den schmalen Weg zu betreten. Von solchen sagt Jesus: "Viele werden, das sage Ich euch, danach trachten, wie sie hineinkommen und werden's nicht tun können." Deshalb ermahnt Er: "Ringet danach, dass ihr durch die enge Pforte eingeht", und wiederum sagt Er: "Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt." Warum? Weil sie nicht den rechten Anfang machen oder vom rechten Weg abirren. Jesus war rein und heilig, und so ist auch der Weg zur Seligkeit ein heiliger Weg. Keine Sünder können in den Himmel eingehen, sondern nur solche, die durch das Blut Christi rein und heilig geworden sind.

O liebe Seele, hast du schon diesen Weg gefunden? Bist du schon durch diese Tür eingegangen? Lebst du rein und heilig von Sünden? Wenn nicht, dann fange jetzt an, suche Gott von ganzem Herzen, und wenn du das tust, so zieht dich Gottes Liebe hin zu Jesu Füßen und zeigt dir auch, dass nur Jesus allein der rechte Weg und die einzige Tür zum Himmel ist.

Jesus liebt dich. Er will dir helfen und dich von deinen Sünden erretten. Gelobt sei Gott für die Gabe Seines lieben Sohnes! Ein Dichter schrieb diese Worte:

"Höret! Ein schmaler Weg: Ich bin der Weg!

Nur eine off'ne Tür: Ich bin die Tür!"

O nur ein guter Hirt' rettet; was krank und irrt,
und nur ein blutend Lamm starb für die Welt."

Die lieblichen Wege des Lebens

Es gibt Lebenswege, die mühselig und beschwerlich zu wandeln sind. So viele wandeln auf diesen harten und unangenehmen Wegen, dass die Frage entsteht: "Ist das Leben der Mühe wert?" Es gibt angenehme Wege im Leben, auf denen wir pilgern können, wenn wir nur nach ihnen suchen. Es gibt Wege, welche liebliche Wege, und Pfade, welche Pfade des Friedens sind. Schau aufwärts, o verzweifelte Seele!

Es gibt ein Leben, welches der Mühe wert ist - es gibt einen Weg, der zum Glück führt. Gott hat dich nicht für ein Leben des Elends erschaffen. Nein! Er wünscht dir ein liebliches und angenehmes Leben. Gelobt sei Sein Name!

Du möchtest gern wissen, wie du im Leben glücklich sein kannst. Ich will es dir sagen. Das erste, was unbedingt dazu notwendig gehört, ist, dass du mit Gott bekannt wirst. Niemand kann glücklich sein, der Gott nicht kennt. "Mache dich nun mit Ihm bekannt, und sei im Frieden", sagt Hiob (engl. Bibel). Es ist so köstlich, den Herrn zu kennen. Wir haben irdische Bekanntschaften gefunden, welche uns angenehm und lieblich waren, und Freunde, welche uns wert und teuer waren, aber keine ist so süß und herrlich, wie die Bekanntschaft und Freundschaft mit Gott. Sogar nur eine geringe Bekanntschaft mit Ihm bringt schon Segen und Freude. Der Mensch hat nie eine glücklichere Stunde in seinem Leben gekannt, denn die Stunde, wo er zuerst mit Gott bekannt wurde. Es ist unser herrliches Vorrecht, inniger mit Gott bekannt und mehr mit Ihm befreundet zu werden, indem wir mit Ihm durch dieses Leben reisen, und als Folge davon wird unser Leben friedvoller und glücklicher werden. Wenn unsere Gotteserkenntnis zunimmt, so wird unser Friede wie ein Strom sein, der immer tiefer und weiter und ruhiger fließt. Eine wahre Erkenntnis Gottes ist das Geheimnis der Glückseligkeit. Ihn zu erkennen bedeutet: Ruhe; Ihn zu erkennen ist Friede; Ihn zu erkennen ist ewiges Leben.

Manche mögen nicht wissen, wie sie besser mit Gott bekannt werden können. Die Antwort ist: "Seid stille und erkennet, dass Ich Gott bin." Ps. 46,11. Es bedeutet eine Entleerung des eigenen Ich's, eine stille Ruhe der Seele, ein tiefes, gebetsvolles Nachdenken über Gottes Wege und Werke. Die innerliche Erkenntnis Gottes erlangt man nur durch die geistliche Gemeinschaft mit Ihm, und unsere geistliche Gemeinschaft mit Ihm wird durch unsere zunehmende Gotteserkenntnis vermehrt. Lass mich mit Nachdruck wiederholen: Um glücklich im Leben zu sein, müssen wir Gott erkennen. Unsere

Gotteserkenntnis wird durch Gebet, durch das Studium Seines Wortes, durch stille Betrachtung und Nachdenken gestärkt.

In dem Wesen Gottes gibt es viele Charakterzüge und Kennzeichen, welche wir kennen und verstehen sollten. Es ist etwas Herrliches und Gesegnetes, die Erkenntnis Gottes zu haben und zu wissen, dass Er uns kennt. "Ich kenne meine Schafe"; "der Herr kennt die Seinen." Während wir verhältnismäßig wenig über Gott wissen mögen, so ist es doch herrlich zu wissen, dass Er uns und alle unsere Zustände und Angelegenheiten kennt. Er kennt unsere Gedanken, unsere Handlungen, und alle unsere Bedürfnisse.

Das Nächste, was wir über Gott wissen sollten, ist, dass Er für uns sorgt. Weißt du dieses, o Kind Gottes? Weißt Gott alles, und sorgt Er für dich? Vielleicht hat Er dich vergessen - nein, Er vergisst niemals etwas. Eine Mutter mag ihr Kind vergessen, aber Gott vergisst nicht das Seine. Vielleicht hat Er uns verlassen - nein, Er wird uns nicht verlassen noch versäumen. Vielleicht schläft Er - nein, Er schläft noch schlummert nicht. Vielleicht horcht Er auf der Engel Gesang, welche auf ihren goldenen Harfen spielen - nein, Sein Ohr ist unserem Schreien geöffnet. Erkennst du wirklich, dass Er alles weiß - erkennst du wirklich, dass Er sorgt? Warum bist du dann nicht glücklich und frei?

Noch etwas Köstliches, das wir von Gott wissen, ist, dass Er uns liebt, und dass Er alles zu unserem Besten dienen lässt. Es ist herrlich, dieses zu allen Zeiten zu erkennen. Mitunter mag eine solche Erkenntnis zu hoch für uns sein. Es mag schwer sein, dieselbe in unserem Fall zur Wirklichkeit zu machen; aber wir können doch zu dieser Erkenntnis kommen.

Das christliche Leben ist ein Leben der Prüfung, des Kampfes und des Leidens. Wie kann dieses dann ein liebliches und angenehmes Leben sein? Nichts ist einfacher denn dieses. Das Geheimnis ist folgendes: Wir wissen, dass alle diese Prüfungen, Kummer und Leid zu unserem Besten dienen. Es sind die guten Dinge, und die Dinge, welche uns Gutes bringen, die das Leben zu einem Vergnügen machen. Dann verwandelt

sich Kummer und Leid in Freude und Wonne. Aber was verwandelt sie in Freude und Wonne? Es ist die Erkenntnis, dass dieselben zu unserem Besten dienen. Als der Baum in das Wasser zu Mara geworfen wurde, wurde das bittere Wasser süß. Der Baum der Erkenntnis, dass alles zu unserem Besten dient, verüßt die Bitterkeit des Lebens. Dank sei Gott!

Leiden sind notwendig, um uns von der Welt und von uns selbst zu trennen und uns mehr mit Gott in Berührung zu bringen, ohne den wir nicht glücklich sein können. Das Leiden entwöhnt die Seele von den irdischen Dingen, und nur entwöhnte Seelen können in der Nähe des Thrones Gottes wohnen. Wie geneigt ist der Mensch, sein eigenes selbstsüchtiges Vergnügen zu suchen! Wer hat nicht schon diese Entdeckung in seiner eigenen Natur gemacht? Die Leiden werden durch die Hand der Liebe gesandt, damit der Mensch von sich selbst ablässt. Mitunter sind tiefe und lange Leiden hierzu notwendig, aber die Kämpfer werden schließlich mit Sieg gekrönt werden.

Gott zu erkennen bedeutet: in allem einen Gott der Liebe zu sehen - in allem einen Gott zu sehen, der stets bemüht ist, uns Gutes zu erweisen. Gepriesen sei Gott! Er sendet uns Prüfungen, Er führt uns in das Tal des Leidens, weil Er in Seiner Weisheit erkennt, dass wir gerade dieses brauchen. Sein wachsames Auge schaut stets auf uns herab, und Er sieht, wenn wir anfangen, uns an etwas zu hängen, welches uns von Ihm trennt. Er macht Pläne für unsere Befreiung. Das Leiden kommt, aber es führt uns zu Gott und zu Seinen Wegen zurück. Seine Wege sind liebliche Wege und Pfade des Friedens. Was Gott auch immer sendet, es ist von Seiner Liebe begleitet, und wenn wir es annehmen, so wird es sich zu unserem Besten erweisen und gerade das sein, was zur Glückseligkeit unseres Lebens beiträgt. Gottes Weg ist der beste, und Seine Weisheit ist weit höher denn die unserige. Wir mögen einem Gegenstand nachstreben und denken, dass unsere Glückseligkeit von der Besitznahme desselben abhängt, aber Gott weiß es am besten. Er mag sehen, dass das, welches uns unserer Meinung nach glücklich ge-

macht hätte, gerade das gewesen wäre, was wir als eine Last im Leben empfunden hätten. Also muss Gott es uns zu unserem Besten und zu unserer Glückseligkeit entreißen. Gesegnet sind die, welche gut genug mit Ihm bekannt sind, um zu wissen, dass Sein Weg der beste ist und dass alles zu ihrem Besten dient!

Das erste also, was zum lieblichen und angenehmen Leben notwendig ist, ist eine wahre Gotteserkenntnis - eine Bekanntschaft mit Gott, ein richtiger Begriff von der Tatsache, dass Er uns kennt, uns liebt und für uns sorgt, dass Er in Seiner Liebe ein jegliches unserer Bedürfnisse wahrnimmt, jede unsere Träne sieht, jeden unseren Schrei hört, und dass Er für ein jedes Seiner Kinder alles zum Besten dienen lässt. Wiederum sage ich: "Mache dich nun mit Ihm bekannt und sei im Frieden."

C. E. O.

Redaktionelles

Wenn du ein Haus errichtest, so musst du den Bau richtig anfangen und für eine gute Grundlage sorgen, sonst wird das Gebäude am Ende zusammenstürzen. Wenn dieses eine Tatsache im Natürlichen ist, so ist es auch eine Tatsache im Geistlichen. Wenn du ein Gebäude für die Ewigkeit errichten willst, so musst du einen rechten Anfang machen und eine gute, solide Grundlage haben; sonst wird dein Gebäude zusammenfallen, wenn die Gewässer kommen.

✠

Untersuche also dein geistliches Gebäude und deine Heilserfahrung, ob du den rechten Anfang gemacht und die richtige Grundlage hast! Wenn dieses nicht der Fall ist, so magst du bauen und bauen, aber es ist alles vergeblich - es wird am Ende alles zusammenfallen.

✠

Hört, was unser Herr sagt: "Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, den vergleiche ich einem klugen Mann, der sein Haus auf einen Felsen baute. Da nun ein Platzregen fiel und ein Gewässer kam und wehten die Winde und stießen an das Haus, fiel es doch nicht; denn es war auf einen Felsen gegründet." Matth. 7,24+25.

✠

Evangeliums - Posaune

Die deutsche Ausgabe der Gospel Trumpet, einer wöchentlich erscheinenden Heiligungs-Zeitschrift.

Nachgedruckt von:

Gemeinde Gottes, Cellerstr. 53, 38518 Gifhorn
Tel. 05371-937440

Unter der Rubrik "In eigener Sache" veröffentlichen wir Artikel anderer Jahrgänge der Evangeliums-Posaune, Artikel aus Büchern, etc.

Das Blatt tritt aufs Entschiedenste für die ganze Wahrheit des Evangeliums ein. Es wird im Namen des Herrn Jesu ausgesandt, um das volle Heil der Seele und die göttliche Heilung des Leibes zu verkündigen und tritt ein für den Glauben, „der einmal den Heiligen übergeben ist.“

E. E. Byrum..... Redakteur
A. L. Byers..... Leitender Redakteur

Beitragende Redakteure

H. M. Riggle..... R. F. D. 5, New Bethlehem, Pa.
Chas E. Orr..... Anderson, Ind.
J. W. Byers..... 719 54 th St., Oakland, Cal.
J. C. Blaney..... Iron Hill, Quebec, Can.
J. E. Forrest..... Quadrate, La.
R. L. Berry..... Grove, Mo.

vergiss nicht, was Er dir Gutes getan hat." Ps. 103,2.



O, lasst uns den Herrn loben und Ihm danken für Seine Güte, denn Seine Güte währet ewiglich! Alles, was Odem hat, preise den Herrn, denn Er allein ist würdig zu nehmen Ruhm und Preis und Ehre.

Zeugnis

Straßburg, Russland

Zur Ehre Gottes will ich ein Zeugnis für die Posaune schreiben, in der Hoffnung, teuren Seelen dadurch eine kleine Hilfe zu sein. Durch die Gnade Gottes kann auch ich heute in die Freudenrufe der Erlösten einstimmen und dem Herrn das Lobopfer meiner Lippen darbringen, weil Er mich von der grausamen Sünde erlöst und mit Seinem kostbaren Blut gewaschen hat, so dass ich aus eigener Erfahrung und Herzensüberzeugung mit dem Psalmisten sagen kann: "Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln."

Alles, was ich in Übereinstimmung mit dem Wort Gottes bitte, das gibt Er mir. Auf diese Weise erlangte ich die Vergebung der Sünden, die Heiligung

durch den Heiligen Geist sowie eine tiefere Herzenerfahrung. Auf diese Weise bin ich auch schon oft von Krankheiten geheilt worden; ebenso meine Frau und Kinder. Zur Verherrlichung des Herrn will ich hier einen besonderen Fall von Gebetserhörung anführen. Als vor etlichen Monaten in der Evangeliums-Posaune ein Tag festgesetzt wurde, an welchem für die Kranken gebetet werden sollte, brachte ich auch meine zwei Kinder vor den Herrn. Eins von ihnen hatte ein Gehörleiden, und das andere war mit einer Augenkrankheit behaftet, welche für unheilbar angesehen wurde. Von Stund an wurden sie geheilt. Das Gehör kam an demselben Tag plötzlich zurück und die Augen des anderen Kindes wurden auch gesund. Preis dem treuen Gott!

Der Herr hat mich bis hierher erhalten und vor allem bewahrt, was mich von Ihm losreißen könnte. Durch die Gnade Gottes hoffe ich, mit Freuden einst vor Ihm zu erscheinen und in die ewige Heimat einzugehen. Halleluja! Bitte, betet ernstlich für mich und für die lieben Meinigen, dass der Herr sie alle erlösen wolle!

Euer Bruder in den Armen Jesu

David Schlotthauer



Auszüge aus Briefen

Durch eine Freundin erhielt ich dieses herrliche Blatt, die Evangeliums-Posaune, welche mir mehr wert ist, als alle Herrlichkeit der Welt. H. L.



Die erste Ausgabe des Kinderblattes war sehr interessant, und ich weiß von etlichen Geschwistern, dass ihnen beim Lesen der schönen Artikel die Tränen in die Augen kamen. Ohne Zweifel wird dieses Blatt ein großer Segen für die deutsche Jugend sein. Ein langjähriges Bedürfnis ist gestillt. Dem Herrn sei Lob und Dank bis in Ewigkeit!

K. A.



Versammlungs-Anzeigen

So der Herr will, wird in Durham, Kansas eine verlängerte deutsche Versammlung abgehalten werden. Dieselbe wird am 1. August ihren Anfang neh-

Perlen aus vielen Wassern

Christus ist der größte Lastenträger - das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt trägt. Damit ich aber den Segen von Seiner stellvertretenden Liebe genießen kann, so muss ich bestimmt und für mich selbst Vorteil davon nehmen und es im Glauben ergreifen. Meines verlorenen Zustandes bewusst, muss ich ernstlich danach trachten, einen persönlichen Anteil an Seiner Erlösung zu haben.



Gedenke an Dein reines Wort der Gnade und gedenke an Golgatha - o Lamm Gottes, gedenke an Deine Todesseufzer, und dann gedenke an mich!

Wer da denkt, er hat Christum nicht nötig, hat zu hohe Gedanken von sich selber. Wer da denkt, dass Christus ihm nicht helfen kann, der hat zu niedrige Gedanken von Christo.



Es gibt Wahrheiten in Christo, welche furchtbar sind, sowohl wie Wahrheiten, welche besänftigend, tröstend und ermutigend sind; furchtbar, denn Er wird der Richter, sowohl wie der Heiland sein! Du kannst Ihm nicht begegnen, du kannst nicht vor Ihm bestehen, wenn du nicht jetzt Seiner Einladung Gehör schenkst.



Wenn ein Mensch anfängt, die erste Annäherung der Gnade, der Vergebung und der Barmherzigkeit Jesu Christi zu begreifen - wenn er von seiner eigenen Unwürdigkeit, und dass er die Hölle verdient hat, überzeugt ist und nichts anderes von dem gerechten und heiligen Gott erwarten kann denn nur Verdammnis - o, wie zerschmilzt und demütigt ihn da die erste Annäherung der Barmherzigkeit!



Barmherziger Heiland! Wir heißen Dich willkommen in unser Herz; wir preisen Dich für Deine göttliche Güte, welche Du vom Himmel herniedergebracht hast; wir preisen Dich für die Seelen, welche Du mit Liebe für ihre Mitmenschen erwärmt und in Liebe zu Gott emporgehoben hast; wir danken Dir für die Bestrebungen der göttlichen Menschenfreundlichkeit, welche Du inspiriert hast, und wir preisen Dich für jene Hoffnung auf ein reines, himmlisches Leben, durch welches Deine Jünger über den Tod triumphieren.



Fortsetzung:

men und solange fort dauern, wie der Herr leitet. Das Evangelium wird in seiner ganzen Gnadenfülle verkündigt

werden. Außer anderen Predigern wird auch Bruder August Schmitz erwartet. Jedermann ist herzlich eingeladen. Für Unterkunft wird gesorgt werden. Betet für den Erfolg dieser Versammlung! Um nähere Auskunft wende man sich an: Heinrich Grenz, Durham, Kansas.

Schriftauslegung

(Man lese die Schriftstellen in der Bibel.)

Römer 7,14.23

Paulus stellt hier das Gesetz und das geistliche Wesen desselben seinem eigenen fleischlichen Ich gegenüber. Er deutet in den vorhergehenden Versen darauf hin, dass das Gesetz heilig und das Gebot heilig, recht und gut ist, und dass dies gute Gesetz ihm nicht zum Tode gereichte, sondern dass die Sünde, welche in seinen Gliedern wohnte, den Tod wirkte. Er beklagt seinen Zustand der fleischlichen Gesinnung, während er unter dem Gesetz war, und beschreibt seine Knechtschaft als den Zustand, wo er "unter die Sünde verkauft" und ein Sklave war, das zu tun, was er nicht wollte. Das, was er hasste, das tat er. Dass Paulus das persönliche Fürwort "Ich" und die Zeitform der Gegenwart gebraucht, beweist nicht, dass er von dem Zustand seiner geistlichen Erfahrung, in welchem er sich zur Zeit seines Schreibens befand, redete. Er nahm nämlich Bezug auf seine Erfahrung unter dem mosaischen Gesetz. In dem Studium von Römer Kapitel 7 und 8 muss man darauf Acht geben, den Unterscheid zwischen den verschiedenen Gesetzen, welche erwähnt sind, zu beobachten. Paulus redet nämlich hier von mehreren Gesetzen, wie von dem Gesetz Mose, welches aus Gesetzesvorschriften von moralischen und zeremoniellen Anforderungen bestand, dem "Gesetz der Sünde in seinen Gliedern," welches ein äußerliches Verlangen oder Neigung zum Bösen war, dem "Gesetz in meinen Gemüt," welches ein angeborenes Prinzip, jener göttliche Funke im Menschen ist, welcher Lust an dem Gesetz Gottes hat (Vers 22), und von dem "Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christo Jesu." Das mosaische Gesetz wurde aufgehoben, als Christus kam; das Gesetz der Sünde wird durch das Gesetz

des Geistes im Menschen zerstört.

Wie im 23. Vers ausgesagt ist, wirken zwei Gesetze in Paulus. "Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüt, und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, welches ist in meinen Gliedern."

Das eine war das Gesetz in seinem Gemüt, welches Lust hatte an dem Gesetz Gottes, und das andre war das Gesetz der Sünde in seinen Gliedern. Das Gesetz der Sünde siegte und brachte ihn in Knechtschaft und in seinem Elend und in seiner Gebundenheit rief er aus: "Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?" Aber als "das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christo Jesu," in Paulus Leben eintrat, wurde er hierdurch frei gemacht von dem "Gesetz der Sünde und des Todes." Was das mosaische Gesetz nicht ausrichten konnte, weil es schwach war, das erfüllte Gottes Sohn durch Seinen Tod am Kreuz, "auf dass die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist." (Röm. 8,4.) Indem Paulus von seiner Befreiung von Sünden redet, behält er den Gebrauch des persönlichen Fürwortes bei und beweist damit, dass seine Knechtschaft eine Erfahrung war, ehe er Christus angenommen hatte. Das Gesetz Mose konnte ihn nicht vor der Sünde bewahren, aber "das Gesetz des Geistes in Christo Jesu," sagt er, "hat mich frei gemacht."

□

Offenbarung 11,3

Die "zwei Zeugen", welche mit Säcken angetan, während der tausendzweihundertsechzig Tage oder einer Zeit, welche gleichbedeutend mit zweiundvierzig Monaten (Vers 2) ist, prophezeiten, werden im vierten Vers dargestellt als die "zwei Ölbäume und zwei Fackeln, stehend vor dem Herrn der Erde." Hierin wird Bezug genommen auf die Prophezeiung im vierten Kapitel Sacharja, wo von zwei Ölbäumen die Rede ist, welche zu beiden Seiten des goldenen Leuchters standen und denselben das Öl zum Brennen lieferten. Als Antwort auf Sacharjas

Frage: "Was sind die zwei Zweige der Ölbäume?" antwortete der Engel: "Es sind die zwei Ölkinder (Gesalbten), welche stehen bei dem Herrscher aller Lande." Die "zwei Zeugen" sind nicht Mose und Elia, wie etliche glauben, noch sind sie andere Personen, welche seit ihrer Zeit gelebt haben. Sie sind das Wort und der Geist Gottes. Jesus sagt: "Und es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugnis über alle Völker, und dann wird das Ende kommen." Matth. 24,14. Der Heilige Geist ist ein Zeuge. (Hebr. 10,15.) "Derselbe Geist gibt Zeugnis." Röm. 8,16. "Die Worte, die Ich rede, die sind Geist und sind Leben." Joh. 6,63. "Nehmet das Wort an mit Sanftmut, das in euch gepflanzt ist, welches kann eure Seelen selig machen." Jak. 1,21. Wir sind aus dem Wasser - dem Wort Gottes (Eph. 5,26; Tit. 3,5) und dem Geist Gottes (Joh. 3,5) wiedergeboren.

□

1. Korinther 13,8

Alle Sprachen und alle Erkenntnis sowie alle Weissagungen, wenn sie in einem jeglichen Sinn erfüllt worden sind, werden aufhören, aber "die Liebe höret nimmer auf." Die Liebe wird noch immer fortbestehen, während alles andere aufgehört hat. "Und wenn ich weissagen könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, also dass ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts." Vers 2. Im Licht der Aussage dieses Verses ist es klar ersichtlich, dass der achte Vers nur noch den Gedanken bestärkt, dass die Liebe größer ist denn die Weissagung. In demselben Sinn wie die Erkenntnis aufhören wird, so werden auch die Weissagungen aufhören. Sie sind nur für diese Welt bestimmt, aber die Liebe ist für diese und für die zukünftige Welt. "Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören," aber die Liebe wird ewiglich bleiben. Es ist hier keine Andeutung gemacht, dass die Weissagungen der Bibel aufhören werden, ehe sie in Erfüllung gegangen sind.

Die erste Liebe

Du wunderst dich vielleicht, weshalb wir so viel über die Liebe schreiben. Es hat seine guten Gründe. Es ist nichts so erhaben als Liebe, und kein anderer Weg so vortrefflich. Wo Liebe mangelt, ist es schwer, Menschen zusammenzubinden; religiöse Leute mögen es sich vornehmen, im Frieden und Vertrauen miteinander zu leben, werden aber entdecken, dass es, wenn Mangel an Liebe da ist, sehr schwer ist. Liebe löst die Aufgabe, beseitigt jede Schwierigkeit und ist das vollkommene Band der Einheit. Herzen, welche voller Liebe sind, kann nichts trennen. Liebe muss erst unterdrückt werden, ehe es möglich wird, einer Spaltung Raum zu geben. Es gelingt weder den ernstesten Ermahnungen und Biten, noch den schärfsten Verweisen, einen Menschen dahin zu bringen, wo er seine Christenpflicht erfüllt, wenn die Liebe fehlt; dagegen ist es nicht schwer, jemand davon zu überzeugen, dass er Gott gehorchen und sein Bestes tun muss, Ihn zu verherrlichen, wenn Liebe von ganzem Herzen da ist.

Die Gemeinde zu Ephesus hatte viele vortreffliche Eigenschaften, aber etwas fehlte ihr, sie hatte ihre erste Liebe verlassen. Was ist aber die erste Liebe? Es gibt keinen Unterschied in erster und letzter Liebe, wenn es Liebe ist. Echte, reine Liebe ist immer dieselbe zuerst, zuletzt und zu jeder Zeit. Die Bischöfe genannter Gemeinde und zweifellos die ganze Gemeinde verloren den Eifer der ersten Liebe! Kannst du dich nicht erinnern, lieber Leser, als du so wunderbar von dem Geist Gottes geboren warst, wie heiß die erste Liebe in deinem Herzen brannte und dich mit Wonne durchschauerte! Es ging ein köstlicher, süßer Strom durch deine Seele. Wie gern hättest du Flügel genommen und wärest in die Arme dessen geflogen, den dein Herz liebte. Wie Honigseim auf deinen Lippen war das Wort Gottes für deine Seele. Welche Freude war es, für Jesum zu arbeiten! Wie süß und kostbar, die größten Opfer für Ihn zu bringen! Allein zu sein an einem einsamen, stillen Ort und zu beten, war dir unaussprechlich lieb. Gerne erfülltest du jede Pflicht, welche dir als Christ zukam. O, könnte

ich das Bild der ersten Liebe deines Herzens beschreiben! Doch ich vermag es nicht, du auch nicht. Aber weißt du noch, was du damals empfunden hast, und wie glücklich deine Seele war? O der gesegnete, glückliche Tag, an dem deine Sünden gewaschen wurden und Liebe ihre süßeste Weise in deine Seele sang!

Wenn du nicht mehr denselben Trieb, dieselbe Wärme, denselben süßen Reiz fürs Beten, fürs Wort Gottes, für die Versammlung hast, dasselbe süße Durchschauern in deiner Seele, dasselbe Sehnen nach Gott und den Geschwistern, dasselbe Vergnügen im Arbeiten für Jesum, dieselbe Freude und Glückseligkeit im Darbringen von Opfern für Ihn und die Nebenmenschen, wenn du diese Anzeichen der Liebe nicht mehr so tief und freudig empfindest und dieselben nicht mehr so tätig sind, wie sie früher waren, dann bist du in einem Zustand, wie die Gemeinde zu Ephesus war - du hast deine erste Liebe verlassen. In Wilsons vortrefflicher Übersetzung lautet der Text folgendermaßen: "Du hast in deiner ersten Liebe nachgelassen." Sie hatte den Eifer der ersten Liebe verloren. Wer du bist, oder was für ein Bekenntnis zu ablegst, macht keinen Unterschied; wenn du nicht denselben Eifer und dieselbe tiefe, innige Liebe hast wie am Anfang, dann hast du in der Liebe nachgelassen.

Betrüge dich nicht selbst. Mache keine Entschuldigungen. Diese innige Liebe zu verlieren, ist nicht nötig. Die tätige, jubilierende, grenzenlose Liebe kann in ihrer Flamme in deiner Seele erhalten bleiben, so lange du lebst. Ich kann ein Stillstehen der Liebe niemals ermutigen. Was auch immer die Umstände sein mögen, wir können in der Liebe die Fülle haben und immer mehr zunehmen. Du magst Werke, Arbeit und Geduld besitzen; die hatte die Gemeinde zu Ephesus auch, aber sie ließ nach in ihrer ersten Liebe.

Sehet zu, Geliebte, dass ihr die tiefe, inbrünstige Liebe nicht verliert! Erhaltet sie brennend in all ihrer Klarheit und Wärme; und die Arbeit, Werke und Geduld werden sicher folgen. Doch lass dich von deinen Werken, deiner Arbeit und deiner Geduld nicht

betrügen. Hüte dich wohl, dass allem, was du tust, nichts anderes als das Prinzip der Liebe zu Grunde liegt. Wenn Werke, Arbeit und Geduld liebeleer sind, dann kommt ein geheimes Verlangen in dein Herz, die Aufmerksamkeit der Leute auf dich zu ziehen und das Lob der Menschen zu gewinnen. Aber wenn alles in reiner, aufrichtiger, göttlicher Liebe getan wird, ist die Freude am Wirken selbst ein reichlicher Lohn. Möge der Herr dir Erkenntnis geben!

Aus dem Buch: Weide für Lämmer

Segen der Trübsal

Man sagt, man könne die Sterne, die man am Tag von der Erdoberfläche nicht wahrzunehmen vermag, sogleich sehen, wenn man sich in die Tiefe eines Schachtes hinabbegebe und von da aus den Blick nach dem Himmel richte. Und so verhält sich's gerade mit den köstlichen Gottesverheißungen, die den Kindern Gottes von den dunklen Tiefen der Trübsale aus am deutlichsten sichtbar werden. So gewiss Gott je und je die Seinen in den Ofen der Trübsal führt, so gewiss ist Er daselbst bei ihnen. Ich finde nichts davon in der Bibel, dass Jakob den Engel sah, bis dass er in die Lage kam, mit ihm zu ringen; und da erst sah der ringende Jakob den ringenden Engel. Es ist mir nicht bekannt, dass Josua den Engel Gottes erblickte, bis dass er vor Jericho stand; da erst erschien ihm der Fürst über das Heer des Herrn. Ich weiß nicht, dass Abraham je den Herrn sah, bis dass er ein Fremdling und Pilgrim in dem Hain Mamre geworden war, da erst kehrte der Herr als Gast bei ihm ein. Erst in unseren tiefsten Kümmernissen machen wir unsere seligsten Erfahrungen. Nur in der Verbannung auf dem öden Patmos wird dir die Offenbarung des Herrn zuteil. Erst auf dem dünnen, brandumgürteten Felseneiland, wo wir von allem Licht der Welt abgeschlossen sind, vermögen wir die rechte Tiefe zu finden, von wo aus wir, unbeirrt von allen irdischen Wolken, das reine Himmelslicht erblicken können.

S.

Für den Familienkreis

Das glückliche Heimleben

Von C. E. Orr

Es gibt nur wenige Worte, welche dem Herzen köstlicher sind denn das Wort "Heim". Ein eigentümliches, trautes und angenehmes Gefühl schleicht sich in unsere Seele, wenn dieses Wort gesprochen wird. Das deutlichste Abbild des Himmels ist ein Heim, wo Liebe und Reinheit herrscht, wo der Weihrauch des Gebets, der Andacht und der Gottesfurcht stets zu Gott emporsteigt. Wir wollen nicht ein Bild unserer Einbildungskraft, sondern ein wirkliches Bild darstellen. Sei nicht voreilig, ein Urteil über dieses Bild zu fällen, weil du noch niemals das wirkliche ange-troffen hast.

Das wahre Heim ist ein Ort, wo stets die Blumen blühen. Es herrscht dort kein dürrer Sommer, noch Winterwinde, sondern ein stets heiterer, freudenvoller und duftender Frühling ist im Heim anzutreffen. Die vergiftende Atmosphäre und vernichtende Wirkung des Hasses und unfreundlicher Worte finden dort keinen Einlass.

Das wahre Heim ist ebenso ein Ort des Gebets und des Gottesdienstes wie die Häuser, welche gerade für diesen Zweck errichtet sind. Es ist mit dem lieblichsten Duft und Wohlgeschmack der Lobpreisungen und der Anbetung erfüllt. Das Heim ist ein Heiligtum Gottes. Der Duft eines reinen Heims ist sehr köstlich, aber auch sehr empfindlich. Der kalte Wind voreiliger, leidenschaftlicher Worte zerstört die Harmonie des Heimes wie der Frost die Blumen und erfüllt das Haus mit einem Modergeruch. In keinem anderen Ort der ganzen Welt sind die Blüten der christlichen Tugenden so wohlriechend wie im Heim; und an keinem anderen Platz ist die Liebe und Freundlichkeit so schön und lieblich. Besitzen zärtliche Worte und liebliches Lächeln eine Anmut und Schönheit im öffentlichen Leben, so leuchten sie noch mit einer größeren Herrlichkeit und Lieblichkeit im Heim.

Die Schrift sagt: "Seid aber untereinander freundlich, herzlich." Dies soll das Gesetz und das Leben eures Heimes sein. Es gibt Männer und Frauen, welche wegen ihrer Freundlichkeit, Zärtlichkeit, Liebe und ihrem Entgegenkommen im öffentlichen Leben wie eine Bergspitze dastehen, die aber zu Hause mürrisch, launisch, lieblos und unfreundlich sind. O, welche Schande! Wenn die Liebe das ist, was sie sein soll, so wird jede Handlung, jedes Wort, jeder Blick, jedes Gefühl unter die Macht ihrer Herrschaft kommen. Der Mann oder die Frau, deren Seelen die Fülle Gottes besitzen, werden in ihrem eigenen Heim ebenso liebevoll, angenehm, so zärtlich und voller Sonnenschein sein wie draußen im öffentlichen Leben. Wer dieses nicht ist, mag eine äußerliche Religion haben, aber er besitzt nicht die Kraft Christi in seinem innerlichen Leben. Es scheint mir, dass ich jemand fragen höre: "Werden wir denn keine Versuchungen haben? Können wir immer freundlich und liebevoll sein und gute Gefühle haben?" Versuchungen werden kommen; aber lasst uns auf der Hut sein, damit wir nicht ein saures, mürrisches, reizbares Wesen eine Versuchung heißen.

Etliche Männer besitzen genug Selbstbeherrschung und Männlichkeit, geduldig zu bleiben, wenn sie sich einen Zahn ziehen lassen, aber sie besitzen nicht genügend Gnade oder Männlichkeit ruhig und in guter Fassung zu bleiben, wenn das Mittagessen etwas zu spät ist. Etliche, welche im öffentlichen Leben Höflichkeit und Edelsinn zur Schau tragen und große Opfer für andere bringen, üben in ihrem eigenen Haus auch nicht die geringste Selbstverleugnung oder beweisen sich auch nicht im Geringsten höflich in ihrem eigenen Familienkreis.

Einer Dame, welche ein christliches Bekenntnis führte, wurde gesagt, dass ihr Mann draußen stehe und auf sie warte, worauf sie äußerte: "Lass ihn nur warten, bis ich fertig bin." O, wie schändlich! Solch ein Mensch hat nur einen schwachen Begriff von einem reinen, lieblichen Heimleben. Solche Worte und Gefühle, welche derartige Ausdrücke hervorrufen, sollten aufs heftigste verbannt werden, so dass sie,

wie erschreckte Vögel, niemals wieder zurückkehren. Dank sei Gott! Wir können sanft und liebevoll, zärtlich, gewinnend, heilig, christusähnlich zu Hause sein und das Heim zu einer Oase in der Wüste des menschlichen Lebens - zu einem Abbild des Himmels machen.

Göttliche Heilung des Leibes

Etliche Gedanken zum Zweck der göttlichen Heilung

1. Die Gesundheit ist der normale Zustand des Menschen und ein wichtiger Faktor bezüglich seiner Brauchbarkeit. Wenn er der Gesundheit beraubt ist, kann er seinen Lebenspflichten nicht nachkommen. Also gereicht es zur Ehre Gottes, Seine Kinder zu heilen, damit der Satan besiegt und die Betreffenden Früchte für Gott und ihre Mitmenschen hervorbringen können.

2. Indem Gott Seine Heilkraft infolge Gebetserhörung kundgibt, offenbart Er Seinen Geschöpfen Seine herrlichen Eigenschaften der Sympathie, des Mitleids, der Kraft und der Liebe. Siehe Sein großes Herz der Liebe der verlorenen Menschheit gegenüber! "Und Jesus ging hervor und sah das große Volk; und es jammerte Ihn derselben, und heilte ihre Kranken." Matth. 14,14. Gelobt sei Sein teurer Name! Wo immer Er solche bemerkte, welche von Unterdrückung und von Kummer und Leiden heimgesucht waren, da streckte Er Seine Hand der Liebe aus, um zu heilen; Sein gütiges Herz floss von Liebe über, und Seine sanften Worte beruhigten die unruhige Seele. Wenn Er durch dieses mit Leiden und Elend angefüllte Erdental gegangen wäre, ohne einen mitleidsvollen Blick für die Leidenden, ohne eine Träne für die Traurigen und Unterdrückten zu haben, ohne den Kranken Seinen Arm entgegenzustrecken, hätten dann die Menschen sehen können, dass Sein Herz Güte und Sein Vater die Liebe ist? O, die Barmherzigkeit des Sohnes Gottes in der Heilung der Kranken ist notwendig, um den Charakter des mitleidsvollen Gottes zu offenbaren, der nur allein unsere Wunden verbinden,

unsere Leiden heilen und unsere Krankheit hinwegnehmen kann.

Und wer will sagen, dass Seine Kreuzigung, Seine Auferstehung und Verherrlichung Ihn Seiner Kraft, die Kranken zu heilen, beraubt hat? Weder die Herrlichkeiten auf Seines Vaters Thron noch die Lobpreisungen der Engel im Himmel wenden Seine Augen und Ohren von dem Elend und den Schmerzen der leidenden und unterdrückten Menschheit ab, oder verhindern, dass ihr Schreien und ihre Gebete Sein Ohr erreichen. "Er kennt, was für ein Gemächte wir sind; Er gedenkt daran, dass wir Staub sind." Er ist auch heute nahe allen denen, die Ihn anrufen. Als Er auf Erden war, wies Er keinen Leidenden ab, und Er weist auch heute keinen ab, der zu Ihm kommt. Er hat alle Macht im Himmel und auf Erden.

O, wie entehrend, o, welche Schande sind die falschen Lehren der Menschen, die da behaupten, dass der Herr heute nicht mehr heilt! Der Herr, der noch immer derselbe große Arzt und die Liebe ist - Er ist der Hohepriester, der Mitleiden mit unseren Schwachheiten hat. Ja Er ist noch derselbe Heiland, der Er früher war. "Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit." Hebr. 13,8. Wenn die Menschen mit den Kranken Mitleid haben, sollte dann nicht unser Herr und Meister Mitleid haben? Hinweg mit allem Unglauben und Zweifel und allen falschen Lehren!

3. Wir wollen noch einen Punkt des Zwecks in der göttlichen Heilung in Betracht ziehen. In dem Namen des Herrn bestätigen wir, dass die übernatürliche Heilung der Menschen ein wichtiger Faktor in der Errettung von Seelen ist.

Während des persönlichen Erdenwirkens Christi wurden beinahe alle, welche an Ihn glaubten, durch die Wunder veranlasst, an Ihn zu glauben. "Viele glaubten an Seinen Namen, da sie die Zeichen sahen, die Er tat." Joh. 2,23. Die Wunder bestanden gewöhnlich in der Heilung von Kranken.

Dasselbe war auch mit dem Wirken der Apostel der Fall. Etwa fünftausend Seelen wurden durch die Predigt der Apostel bekehrt, der Anlass dazu war

die Heilung eines armen Bettlers, welcher vor der Tür des Tempels saß. Siehe Apg. 3,11 und 4,1-4!

Nachdem die Apostel Petrus und Johannes eine Nacht im Gefängnis zugebracht hatten, am nächsten Tag von den Hohenpriestern in Verhör genommen und es ihnen gestattet wurde, zu ihren Glaubensgenossen zurückzukehren, erzählten sie, wie es ihnen ergangen war, worauf sie niederknieten und beteten: "Und nun, Herr, sieh an ihr Drohen und gib Deinen Knechten, mit aller Freudigkeit zu reden Dein Wort, und strecke Deine Hand aus, dass Gesundheit und Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen Deines heiligen Knechtes Jesu." Apg. 4,29-30. Diese inspirierten Apostel wussten, wie sie um Unerschrockenheit und Macht zu beten hatten, um das Wort zu verkündigen. Sie wollten natürlich, dass die Hand Gottes sich kundgeben und Er Sein Wort durch Wunder, besonders in der Heilung von Kranken, bestätigen möchte. Bedürfen nicht auch wir hierzu wahre Unerschrockenheit und Macht?

Merke, welchen Gebrauch der Herr von der Heilung des Kranken zu Lydda machte! Petrus "fand daselbst einen Mann mit Namen Äneas, acht Jahre lang auf dem Bett gelegen, der war gichtbrüchig. Und Petrus sprach zu ihm: Äneas, Jesus Christus macht dich gesund." Also ihr seht, dass nicht Petrus den Mann heilte, sondern Jesus. "Und alsbald stand er auf. Und es sahen ihn alle, die zu Lydda und in Saron wohnten; die bekehrten sich zu dem Herrn." Apg. 9,33-35. Welch eine wunderbare, herrliche Wirkung! Wir haben in diesen letzten Tagen gesehen, wie manche sich vor Gott beugten und ihre Herzen aufschlossen, als sie die Liebe und Macht Gottes sahen die sich in der augenblicklichen Heilung der Kranken kund gab.

Die Gabe der göttlichen Heilung zur Verherrlichung Seines Namens und zum Segen der Menschheit ist noch immer in der Gemeinde vorhanden (1. Kor. 12,9), und die Heilkraft wird sich überall kundgeben, wo Gottes Wort befolgt und geglaubt wird. Es ist also im direkten Widerspruch mit Gottes Wort, zu behaupten, dass Gott heutzutage nicht mehr heilt.



„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“

„Großen Frieden haben, die Dein Gesetz lieben; sie werden nicht straucheln.“

Drittes Quartal

V. Lektion

Die Plagen Ägyptens Bibelvers:

Wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht. Matth. 23,12

Historische Einfassung und Zergliederung

Was: Ein Lobgesang der göttlichen Kraft.

Wo: Ägypten.

Warum: Um Gottes Vorsehung und Führung zu ehren.

Wann: Es wird angenommen, dass die Plage etliche Monate in den Jahren 1499-1498 dauerte.

Wer: Mose und Aaron; Pharao und Gott.

Lektionstext

Psalm 105, 23-36

Vergleiche mit 2. Mose 7 - 11

I. Einleitung

Wir wollen jetzt etliche der interessantesten und höchst dramatischen Begebenheiten in der Bibel betrachten. Wir beobachten einen großen Kampf zwischen zwei großen Nationen. Ein Kampf ist stets von Interesse. Wenn wir 2. Mose 7-12 lesen und betrachten, so können wir als Zuschauer den mächtigen Kampf beobachten, welcher im Land Ägypten stattfand. Der 105. Psalm beschreibt Gottes Wege mit Seinem Volk. Der Text dieser Lektion handelt in unmittelbarer Weise von den Plagen Ägyptens. Dieselben umfassten eine Zeitperiode von mehreren Monaten. Die in Frage stehende Sache war die Befreiung einer ganzen Nation.

Die beteiligten Kämpfer

Der eine Teil wurde von Pharao repräsentiert, der von einem Volk unterstützt wurde, welches die reichste, gebildetste und kriegerischste Nation jener Zeit war. Der andere Teil wurde von

Mose und Aaron dargestellt, welche von der Macht des allmächtigen Gottes unterstützt wurden. Der Ausgang dieses Kampfes sollte eine völlige Wendung in der Weltgeschichte hervorrufen. Wenn die Israeliten in Ägypten geblieben wären, so würden sie das Recht verloren haben, Kanaan zu erben, wie es ihnen in dem Bund mit Abraham verheißener war. Aber indem sie durch Gottes ausgestreckten Arm ausgeführt wurden, wurden sie Gottes erwähltes Volk, von welchem der Weltheiland kommen sollte, um die Menschen zu erretten.

II. Die erste Unterredung

Zeit: Im Juni.

Ort: Im Palast Pharaos, des Königs von Ägypten.

Mose und Aaron erschienen vor Pharaos, im Namen des Gottes der Hebräer.

Mose: Pharaos, so sagt der Herr, der Gott Israels: Lass Mein Volk ziehen, dass Mir's ein Fest halte in der Wüste.

Pharaos: Wer ist der Herr, des Stimme ich hören müsse und Israel ziehen lassen?

Mose: Hier ist meine Vollmacht von Gott. Aaron, nimm deinen Stab und wirf ihn vor Pharaos hin!

Aaron tat also, und der Stab wurde zur Schlange.

Pharaos: Lasst die Zauberer und Weisen rufen!

Sie kamen und warfen ihre Stäbe hin, welche auch zu Schlangen wurden.

Die Zauberer: Siehe, unser Gott ist ebenso mächtig wie der Gott Israels.

Aber Aarons Schlange verschlang alle anderen Schlangen und wurde wiederum zum Stab.

In ähnlicher Weise müssen die vielen Unterredungen zwischen Mose und Pharaos stattgefunden haben. Wir müssen den hohen Mut und starken Glauben von Mose und Aaron bemerken, dass sie vor jenem mächtigen Herrscher betreffs einer solchen Mission erschienen.

Pharaos verhärtete jedoch sein Herz, weil er hochmütig und zu stolz war, um nachzugeben. Es wird gesagt, dass nachher der Herr Pharaos Herz verhärtete. Die einzige Art und Weise, wie Gott Pharaos Herz verhärtete, bestand

darin, dass Er die Befreiung der Hebräer verlangte und Seine Macht gebrauchte, um ihn zu zwingen, sie gehen zu lassen. Es war das Rechte, das Pharaos tun sollte, und Gott versuchte, ihn zu veranlassen, das Rechte zu tun. Eine jegliche Weigerung, das Rechte zu tun, macht es nur noch schwerer, recht zu tun, es verhärtet das Herz. Gott hört mit Seinen Strafen auf, wenn die Menschen sich Ihm ergeben.

III. Die ersten neun Plagen

Es sind viele Anstrengungen gemacht worden, um zu beweisen, dass die Plagen Ägyptens aus natürlicher Ursache entstanden seien, und es mag auch der Fall sein, dass Ägypten zu verschiedenen Zeiten von Wasserfluten, Ungeziefer, Fröschen, usw. heimgesucht worden ist, aber die Plage dieser Lektion waren ganz außergewöhnliche und so furchtbar, dass die Zauberer ausriefen: "Das ist Gottes Finger!" Gott, der Schöpfer, kann mit Seiner Schöpfung tun, was Er will.

1. Plage. Er verwandelte ihre Wasser in Blut. Ps. 105,29. Mose und Aaron trafen Pharaos, als er sich am Fluss befand. Lass Mein Volk ziehen! (2. Mose 7,16) verlangten sie im Namen Gottes und fügten noch hinzu, dass, wenn Pharaos diesem nicht nachkommen würde, so würde Gott das Wasser in Blut verwandeln. Aaron streckte im Angesicht Pharaos seine Hand aus, und das Wasser wurde so rot und dick wie Blut. Als Folge hiervon starben alle Fische, und auf diese Weise wurde eine Hilfsquelle ihres Speisevorrates abgeschnitten.

Aber als auch die Zauberer das Wasser in Blut verwandelten, verhärtete Pharaos sein Herz.

2. Plage. Es wird angenommen, dass es im September gewesen ist, als der Nil hohen Wasserstand hatte.

Ort: Pharaos Palast

Mose erschien vor Pharaos mit derselben Forderung: "Lass Mein Volk ziehen", wenn nicht, dann würde der Herr Frösche unter die Ägypter senden. Pharaos fing an, mit Gott bekannt zu werden.

Mose sagte zu Aaron: "Recke deinen Stab aus," und die Folge war, dass allerwärts Frösche hervorkamen. Es wimmelte alles von Fröschen. Frösche in

den Häusern, Frösche in den Betten, Frösche wurden mit dem Brot im Ofen gebacken, Frösche waren im Teig. Frösche, mit ihrem eintönigen Quaken - Frösche, mit ihren schleimigen Häuten - allerwärts fanden sich Frösche vor; vom Morgen bis zum Abend und während der Nacht - nichts als Frösche. Auch die Zauberer riefen Frösche hervor, und dieses trug noch zur Verschlimmerung der Plage bei. Pharaos war ein wenig erweicht und sagte: "Bittet den Herrn für mich, dass Er die Frösche von mir und von meinem Volk nehme, so will ich das Volk lassen."

Mose sprach: "Habe du die Ehre vor mir und bestimme mir, wann ich für dich, für deine Knechte und für dein Volk bitten soll." Also ehrte Mose den König.

3. Plage. Nachdem die Plage der Frösche nachgelassen hatte, verhärtete Pharaos wiederum sein Herz. Bald danach brachte Aaron auf Moses Befehl Mücken hervor, unzählbar wie der Staub.

Pharaos befahl seinen Zauberern, dieses Wunder nachzuahmen; aber sie konnten es nicht. "Das ist Gottes Finger", sagten sie; doch der König gab nicht nach.

4. Plage. Er sprach: da kam Ungeziefer, Stechmücken in all ihr Gebiet. Ps. 105,31. Alle Arten von Ungeziefer und Fliegen kamen. Ihre Häuser waren damit angefüllt. Dieses war eine furchtbare Plage und demütigte Pharaos zum gewissen Maß. Er sprach: "Geht hin, opfert eurem Gott hier im Land." Sie sollten Gott in Ägypten opfern; aber Mose wollte sich in diesem Punkt nicht nachgiebig zeigen.

Also verhält es sich heutzutage mit dem Entrinnen aus der Knechtschaft der Sünde. Der Teufel sieht es gerne, dass wir ein christliches Bekenntnis führen, wenn wir "in dem Land" - unter seiner Herrschaft bleiben. Wenn dieses nicht angehen kann, will er haben, dass seine Knechte nicht weit fortziehen, sondern dass sie nahe an der Grenze der Sünde bleiben, so dass er sie wieder zurücklocken und wiederum in Knechtschaft bringen kann. Aber es darf kein Nachgeben hierin gezeigt und kein Vertrag mit der Sünde geschlossen werden. Die Seele muss die Sünde gänzlich aufge-

ben und sich von derselben entfernen, ehe sie aus der Knechtschaft derselben entfliehen kann.

5. *Plage.* Nachdem Gott das Ungeziefer entfernt hatte, nahm Pharao Vorteil hiervon und beschloss, Israel nicht ziehen zu lassen. Also gebot Gott Mose mit der oft wiederholten Forderung wiederum vor Pharao zu erscheinen: "Lass Mein Volk, dass sie Mir dienen." Die Strafe der Weigerung war diesmal eine schwere Pestilenz, die über das Vieh kam. Das Vieh - die Pferde, Maulesel, Kamele und Schafe - der Ägypter starben in Haufen. Aber in Gosen war keine Pestilenz. Die Hebräer hatten ebenfalls Viehherden, aber der Herr bewahrte sie alle. Er tat dieses, um den Hebräern Seine besondere Fürsorge zu beweisen. Pharao verhärtete jedoch noch mehr sein Herz.

6. *Plage.* Dann kamen böse schwarze Blattern über Menschen und Vieh, also dass die Zauberer nicht vor Mose, der bösen Blattern wegen, stehen konnten. Keiner konnte diesen entfliehen. Die höchsten Beamten und die geringsten Diener wurden hiermit behaftet, und sogar der König empfand die Wirkung dieser Plage, aber es verhärtete nur sein Herz, wie die Schriftstelle sagt: "Gott verstockte das Herz Pharaos." Aber Gott verhärtete Pharaos Herz nicht früher, als bis der König wiederholt sein eigenes Herz verhärtet hatte.

7. *Plage.* Er gab ihnen Hagel zum Regen, Feuerflammen in ihrem Land. Ps. 105,32.

Dieser Sturm, welcher Ägypten verheerte, war der furchtbarste, der den Ägyptern bekannt war. Seine Wut war über die Maßen heftig, und furchtbares Blitzen fand statt. Ein solcher Hagel fiel in Ägypten wie nie zuvor. Derselbe zerstörte das Getreide und die Bäume und erschlug beides, Menschen und Vieh auf dem Feld.

Diese wunderbare Kundgebung der Macht Gottes demütigte den hochmütigen Pharao, und er sagte: "Ich habe diesmal mich versündigt; der Herr ist gerecht, ich aber und mein Volk sind Gottlose." Dieses muss das Zeugnis aller Sünder sein. Sie müssen ihre eigene Sündhaftigkeit und die Gerechtigkeit des Zornes Gottes gegen die Sünde anerkennen.

Im Land Gosen, wo Israel wohnte, fiel kein Hagel, und also wussten die Ägypter bestimmt, dass der Zorn des Gottes der Hebräer gegen sie gerichtet war.

Pharao verhärtete sein Herz; aber sein Volk bat ihn, Israel ziehen zu lassen, als noch weitere Plagen angekündigt wurden. Mose und Aaron wurden vor Pharao gebracht. Es wurde ihnen gesagt, dass die Männer hingehen und den Herrn anbeten, aber alles andere in Ägypten lassen sollten. So vertrieb Pharao sie aus seiner Gegenwart.

8. *Plage.* Augenblicklich erhielt Mose den Befehl von Gott, Heuschrecken durch den ausgereckten Stab kommen zu lassen. Die Heuschrecken kamen und verzehrten alles, was der Hagel übrig gelassen hatte. Es waren noch nie solche Heuschrecken gewesen wie diese. Sie bedeckten den Erdboden und verfinsterten das ganze Land.

Pharao ließ eiligst Mose und Aaron rufen, bekannte demütig seine Sünde und bat um Vergebung. Mose betete, und Gott nahm die Heuschrecken hinweg. Dann beschloss Pharao, sich noch ein wenig länger gegen den Allmächtigen aufzulehnen; aber er tat dieses auf furchtbare Kosten.

9. *Plage.* Er ließ Finsternis kommen und machte es finster. Ps. 105,28.

Der Herr sprach zu Mose: "Recke deine Hand gen Himmel, dass es so finster werde in Ägyptenland, dass man's greifen mag." Und es geschah also. Die unnatürliche Finsternis dauerte drei Tage, aber in den Wohnungen Israels war es licht.

Pharao ließ Mose rufen und sagte: "Ziehet hin und dienet dem Herrn. Allein eure Schafe und Rinder lasset hier." Moses Erwiderung ist der Wiederholung und des Auswendiglernens würdig. "Unser Vieh soll mit uns gehen, und nicht eine Klaue dahinten bleiben." 2. Mose 10,26. Dann sagte Pharao: "Gehe von mir, und hüte dich, dass du nicht mehr vor meine Augen kommst; denn welches Tages du vor meine Augen kommst, sollst du sterben." Mose antwortete: "Wie du gesagt hast; ich will nicht mehr vor deine Augen kommen." Solches war die letzte Unterredung zwischen Pharao und Mose.

Die zehnte, letzte Plage werden wir in der nächsten Lektion betrachten.

Praktische Anwendungen

In der Welt geht ein beständiger Kampf zwischen Gutem und Bösem vor sich. Der Kampf zwischen Israel und Ägypten als eine Darstellung der Macht Gottes und des Satans findet mehr oder weniger seine Wiederholung in jedem Land und in jedem Menschen.

Christus nur allein kann erretten.

Er kam, um uns von aller Sünde und Ungerechtigkeit zu erretten und sich selbst ein Volk zu reinigen, das fleißig ist zu guten Werken.

Er ist der Heerführer der guten Mächte, und Er wird eine jegliche Seele von dem Reich der Sünde und der Finsternis erretten, welche an Ihn glaubt. Er ist der große Erretter.

In eigener Sache

Zwei merkwürdige Beispiele von Versuchung

2. Artikel

1. *Eine Versuchung geschah durch ihre Neigung und Verlangen.* Das erste menschliche Wesen, das versucht worden ist, war Eva im Garten Eden. Sie wurde durch das natürliche in ihr geschaffene Verlangen versucht. Gott schuf sie mit der Fähigkeit, sich an Dingen zu erfreuen, die dem Geschmack angenehm, den Augen lieblich waren und mit einem natürlichen Verlangen nach Weisheit. In dem Garten Eden war der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, dessen Frucht dem Gaumen angenehm mundete, der lieblich anzusehen und dessen Name dazu angetan war, ihn zu einem sehr begehrenswerten Baum zu machen, weil er klug machte. Aber in seiner Stellung und seiner Natur nach war derselbe das von Gott bestimmte Mittel, die Treue des neugeschaffenen Paares, Mensch genannt, zu erproben. Von diesem Baum zu essen, würde den geistlichen, physischen und ewigen Tod nach sich ziehen. Adam war gewarnt worden, den Baum nicht anzurühren. Es scheint nicht, dass Eva gehört hat, dass Gott Adam etwas über den Baum sagte; sondern der heiligen Schrift gemäß sieht es vielmehr so aus, als ob er Adam in

Bezug auf den Baum unterrichtete, ehe Eva geschaffen war. Siehe 1. Mose 2,15-22. Es ist klar, dass Adam der Eva die diesbezügliche Unterweisung Gottes mitteilte, und das ist, warum Paulus sagen konnte, dass Adam nicht verführt ward durch die Schlange (1. Tim. 2,14); denn er wusste, was Gottes Wille war, gab aber seinem Weibe nach, welches verführt war. Es war keine Sünde, ein Verlangen nach Dingen zu haben, die dem Geschmack angenehm und den Augen lieblich zum Anschauen waren oder das Verlangen, klug zu sein; aber auf eine unrechtmäßige Weise diese natürlichen Neigungen zu befriedigen oder ein Verlangen, sie auf unrechtmäßige Weise zu befriedigen, ist Sünde, und dazu einzuwilligen, wenn man versucht wird, heißt Unreinheit ins Herz einlassen. Der Anblick des Baumes hätte nicht notwendigerweise eine Versuchung sein brauchen, wenn Evas natürliche Neigung und Verlangen nicht beeinflusst worden wäre. Hätte sie fest geglaubt, was sie von Gott gehört hatte in Bezug auf den Baum, so hätte sie diese Probe leicht bestehen können. Sie würde auch etwas über die Natur des Guten und Bösen gelernt haben und hätte obendrein noch die Anwesenheit eines bösen Geistes entdeckt, der ein Feind Gottes und ihrer Seele war. Indem sie dem Versucher nachgab, wurde sie verführt und bildete sich ein, sehr klug und glücklich zu sein, und brachte, wie es scheint, ihren Mann dazu, dass er aß. Wegen dieses Beispiels des Weibes, indem sie ihre von Gott verordnete Stellung verließ, duldet Paulus es nicht, dass Weiber über die Männer herrschen.

2. *Die Versuchung Jesu in der Wüste war auf seine natürlichen Neigungen gerichtet.* Jakobus schreibt: "Gott kann nicht versucht werden zum Bösen." In dem Wesen der Gottheit ist nichts vorhanden, das an irdischen Dingen, sei es rein oder unrein, teilnehmen kann. Die Natur Gottes ist, abgesehen von Seiner Fleischwerdung, von solcher Art, dass sie in keinerlei Weise von der Sünde befleckt oder verdorben werden kann; und aus diesen zwei Gründen, wenn aus sonst keinem anderen, ist es unmöglich, Ihn mit sündigen Dingen dieser Welt zu versuchen. Jesus wurde versucht, nicht als Gott, sondern als Mensch. Er hatte

natürliche, menschliche Neigungen - eine Natur, die imstande war, die Dinge dieser Welt zu brauchen und zu missbrauchen. Dieser Punkt in der Natur Jesus wird deutlicher hervortreten, indem wir Seine Versuchung studieren. "Jesus aber, voll heiligen Geistes, kam wieder von dem Jordan und ward vom Geist in die Wüste geführt und ward vierzig Tage lang von dem Teufel versucht. Und Er aß nichts in diesen Tagen; und da sie ein Ende hatten, hungerte Ihn danach. Der Teufel aber sprach zu Ihm: Bist Du Gottes Sohn, so sprich zu dem Stein, dass er Brot werde. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht allein vom Brot, sondern von einem jeglichen Wort Gottes. Und der Teufel führte Ihn auf einen hohen Berg und zeigte Ihm alle Reiche der ganzen Welt in einem Augenblick und sprach zu Ihm: Alle diese Macht will ich Dir geben und ihre Herrlichkeit; denn sie ist mir übergeben, und ich gebe sie, welchem ich will. So Du nun mich willst anbeten, so soll es alles Dein sein. Jesus antwortete ihm und sprach: Es steht geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, anbeten und Ihm allein dienen. Und er führte Ihn gen Jerusalem und stellte Ihn auf des Tempels Zinne und sprach zu Ihm: Bist Du Gottes Sohn, so lass Dich von hinnen hinunter, denn es steht geschrieben: Er wird befehlen Seinen Engeln von Dir, dass sie Dich bewahren und auf den Händen tragen, auf dass Du nicht etwa Deinen Fuß an einen Stein stoßest. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Es ist gesagt: Du sollst Gott deinen Herrn, nicht versuchen. Und da der Teufel alle Versuchung vollendet hatte, wich er von Ihm eine Zeit lang. Lukas 4,1-13.

In dieser Versuchung Jesu wurden Seine natürlichen Fähigkeiten und Neigungen angefochten und zwar zu einer Zeit, die sehr günstig war, denselben Befriedigung zu gewähren. Es war natürlich für Ihn, nach Speise zu verlangen, wenn Er hungrig war, und auf diese natürliche Neigung war die Versuchung gerichtet, zu einer Zeit, wo das Verlangen nach Speise ein heftiges war - nachdem Jesus vierzig Tage gefastet hatte. Er war ein geborener Herrscher, König aller Könige und Herr aller Herren, dessen Reich sich über die ganze Erde erstrecken sollte. Er wusste gut ge-

nug, dass Er durch viel Leiden dem Satan die Gewalt nehmen müsse, und jetzt bot es Ihm der Satan ohne Kampf und ohne Leiden an - wenn Er ihn anbeten würde. Er hatte einen natürlichen Hang zum Leben und vom Leiden verschont zu bleiben; auch darauf richtete sich die Versuchung. Es war natürlich für Jesus, ein Verlangen zu haben, durch Wunder zu beweisen, dass Er Gottes Sohn war. Seine Mission war derart, dass Er ein Verlangen haben konnte, Seine Gottheit zu zeigen durch etwas Wunderbares. Zudem war es auch Seine Pflicht, auf solche Weise zu beweisen, dass Er Gott sei. Zweimal trat der Versucher zu dieser Zeit an diese natürliche Fähigkeit des Herrn heran. Abermals versuchte Ihn der Teufel in Bezug auf Sein Vertrauen auf Gottes Wort, dass Er sich als der Sohn Gottes beweisen sollte. Lass sich niemand einbilden, dass Jesus nicht die Macht der Versuchung während dieser Prüfungszeit gefühlt habe. Wenn zu dieser Zeit nicht eine mehr als gewöhnliche Macht an die menschliche Natur Jesu Christi herangetreten wäre, so wäre es keine Versuchung gewesen. Der Teufel als ein mit Verstand begabter böser Geist weiß sehr wohl, wann die Zustände zum Gelingen seiner Absichten am günstigsten sind. Er kommt mit seinen verführerischen Einflüsterungen und Vorschlägen zu einer Zeit heran, wo die menschliche Natur am leichtesten zu beeinflussen ist oder wenn die natürlichen Neigungen der Befriedigung bedürfen oder in Mäßigkeit gehalten werden müssen. Wenn alle, die den Herrn lieben, dies recht verstehen würden, käme das Abfallen seltener vor, und sie wären standhafter im Glauben. Leute, die gewissenhaft sind, würden nicht ihren Glauben aufgeben und denken, sie haben ihre Erlösung verloren, weil ein satanischer Einfluss während der Versuchung auf ihre menschliche Natur einwirkte. Jede geheiligte Seele ist der Sünde abgestorben; aber es wird in der heiligen Schrift nirgends gelehrt, dass wir in dieser Welt einen Stand der Gnade erreichen, in welchem wir tot sind für Versuchungen. Lasst uns den Glauben und ein gutes Gewissen behalten. 1. Tim. 1,19.

J. C. B.

Sünde

Von Karl Gießer

“Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben.” Spr. 14,34. “Um des Landes Sünde willen werden viele Änderungen der Fürstentümer; aber um der Leute willen, die verständig und vernünftig sind, bleiben sie lange.” Spr. 28,2. “Die Hölle nimmt weg die da sündigen, wie die Hitze und Dürre das Schneewasser verzehrt.” Hiob 24,19.

Obige Schriftstellen führen uns die Resultate vor Augen, welche der Sünde folgen. Nicht nur das Treiben dieser Welt, sondern der zukünftige große Gerichtstag, wo alle Nationen und Geschlechter vor Gott erscheinen werden, wird uns erst einen wahren Einblick in die Sünde und ihre Furchtbarkeit gewähren. Dort werden wir die furchtbaren Folgen schauen, die die Sünde nach sich zieht, wenn die Gottlosen dem ewigen Feuerpfuhl überwiesen werden.

Wer vermag dieses Wort Sünde so recht in seiner Tiefe zu erfassen? Wenn wir in der weiten Welt umherschauen und von ihren tagtäglichen Ereignissen hören, dann bekommen wir einen schwachen Begriff von dem Übel der Sünde. Die Welt stöhnt unter der furchtbaren Last der Sünde, und trotz der vielen Anstrengungen von Seiten der Obrigkeit, die die Gesetze für das Wohl der Menschheit ins Leben rufen, versinkt doch die Welt immer mehr und mehr in dem Schlamm der Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit. Morde, Diebstähle und Ehebruch sind an der Tagesordnung. Traurige Berichte unmenschlicher Herzlosigkeiten dringen an unser Ohr. Die Seufzer der Unterdrückten steigen zum Himmel empor, als wollten sie sagen: “Wann wird’s ein Ende haben?” Oft hat man ähnliche Worte von Unterdrückten und Elenden vernommen: “Gott wird einstens richten!” Und hört man erst von dem vielen Blutvergießen auf den Schlachtfeldern; von den vielen Gefängnissen, die Tausende von Verbrechern in sich bergen; den vielen Krankenhäusern, wo arme Kranke zu Tausenden auf ihren Siechbetten liegen, wohin sie meistens durch die Folgen der Sünde gebracht worden sind, und man ihre schmerzlichen Seufzer vernimmt, da

wird man noch mehr überzeugt, was wirklich Sünde ist. Lasst uns einen Augenblick in ein unglückliches Heim eintreten: Der Abend ist herangekommen; die abgehärmten Kinder nahen sich dem Haus und betreten das dunkle Zimmer und schweigend gehen sie zur Mutter, die sich vor Müdigkeit in einem alten Stuhl niedergelassen hatte, und bitten sie in flehendem Ton: “Mutter, wir sind hungrig, hast du etwas zu essen?” Aber heiße Tränen fließen von der Mutter Wangen herab und bringen die Kinder zum Schweigen. Sie müssen sich zu Bett begeben, ohne einen Bissen Brot genossen zu haben. O wie schmerzt es die Mutter, ihre Lieblinge so etwas erleben lassen zu müssen, ohne ihnen helfen zu können! Elend und Kummer ist ihr Los. Zur späten Mitternachtstunde kommt der Mann in einem betrunkenen Zustand nach Hause, nachdem er alles Geld für Schnaps vergeudet hat, weshalb die Familie jetzt darben muss. Mutter und Kinder werden durch seine Anwesenheit in Furcht und Angst gejagt. O dies traurige Bild!

Kann mir jemand sagen, was der Grund von all diesem Leid, Tränen und Not ist? Es ist die Sünde! Das Traurigste ist, dass heutzutage trotz der furchtbaren Folgen die Sünde so heftig verteidigt wird; sie “lassen sich die Sünde nicht wehren.” 2. Petrus 2,14. Man liebkost sie sozusagen. Der Psalmist ruft aus: “Liebe Herren, wie lange soll meine Ehre geschändet werden? Wie habt ihr das Eitle so lieb und die Lüge so gern! Erkennt doch, dass der Herr Seine Heiligen wunderbar führt.” Ps. 4,3+4. Aber der Ruf wird überhört, man achtet weder auf die Stimme des Geistes, noch auf die des eigenen Gewissens, und tollkühn und ohne Überlegung stürzen sich die armen Menschen tiefer und tiefer in die schreckliche Nacht der Sünde. Ja, angesichts des Unheils, das die Sünde über die Menschheit gebracht hat, wird sogar noch von der Kanzel gepredigt, dass wir nicht ohne Sünde in dieser Welt leben können, und dadurch machen sie die Leute noch mehr sündigen durch das Predigen (Jes. 29,21). Es ist traurig, den Leuten so etwas zu verkündigen, die unter der Last der Sünde dahinschmachten. Lasst uns aber hören, was Gottes Wort sagt: Als der Engel dem Joseph im Traum erschien, sprach er: “Und sie

wird einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen, denn Er wird Sein Volk selig machen [erretten] von ihren Sünden.” Weiter lesen wir: “Wer aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde.” 1. Joh. 3,9. Als der Engel des Herrn den Hirten zu Bethlehem erschien, sprach er: “Fürchtet euch nicht; siehe ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ich heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.” Luk. 2,10+11. Dies ist eine andere Sprache, als man sie heute im Allgemeinen in den so genannten Kirchen vernimmt. Eben zu diesem Zweck ist Christus erschienen, um die Verlorenen zu suchen und sie von ihren Sünden zu erlösen, damit sie in Heiligkeit und Gerechtigkeit Ihm dienen können alle Tage ihres Lebens. “Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und züchtigt uns, dass wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes, Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf dass Er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das fleißig wäre zu guten Werken.” Titus 2,11-14. “Wie Er uns denn erwählt hat durch denselben [Christum], ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir sollten sein heilig und unsträflich vor Ihm in der Liebe.” Eph. 1,4. “Darum so begürtet die Lenden eures Gemütes, seid nüchtern und setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi, als gehorsame Kinder, und stellet euch nicht gleichwie vormals, da ihr in Unwissenheit nach den Lüsten lebtet; sondern nach dem, der euch berufen hat und heilig ist, seid auch ihr heilig in allem eurem Wandel. Denn es steht geschrieben: Ihr sollt heilig sein, denn Ich bin heilig.” 1. Petr. 1,13-16.

Jesus kam gerade deswegen in die Welt (1. Joh. 3,8), um das zu zerstören, was die meisten Prediger von heute verteidigen, nämlich die Sünde. Gottes Kinder sündigen nicht mehr, nachdem sie einmal davon erlöst sind. “Wer aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde, denn

Sein Same bleibt bei ihm; und kann nicht sündigen, denn er ist von Gott geboren." 1. Joh. 3,9. Jesu Mission hier auf Erden war, uns, die wir in Sünde gebunden waren, zu befreien. Die Wahrheit hat uns frei gemacht. "Und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. So euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei." Joh. 8,32+36.

Indem nun so viele in ihren Sünden dahinleben, können wir uns freuen, dass wir durch Jesum von unseren Sünden frei gemacht sind; Er gab uns Heil, das in Vergebung unserer Sünden besteht (Luk. 1,77), wir sind frei von der Sünde (Röm. 6,18+22).

Ganz anders sieht es in einem Heim aus, in das der Friede Gottes eingezogen ist. Die Kinder werden sich nicht mehr vor der Ankunft des Vaters fürchten, noch die Frau in bangen Sorgen auf ihn warten müssen. Das Heim ist wie umgewandelt. Gepriesen sei Gott für Erlösung von Sünde! Die Nacht ist vergangen und der helle Tag ist jetzt hereingebrochen. Lasst uns niederfallen und Gott danken und anbeten, der uns so "geliebt hat und gewaschen von den Sünden mit Seinem Blut; und hat uns zu Königen und Priestern gemacht." Offenb. 1,5+6. Während die Welt in Sünde geknechtet ist, können wir über die Sünde regieren. Der Herr bereitet uns jetzt zur ewigen Herrlichkeit vor (2. Kor. 5,5). Er hat uns versiegelt durch Seinen Geist, den Er uns als Pfand gegeben hat. "Darum fleißigen wir uns auch, wir sind daheim oder wallen, dass wir Ihm wohl gefallen." 2. Kor. 5,9. "Ein jeglicher, der solche Hoffnung hat zu Ihm, der reinigt sich, gleichwie Er auch rein ist." 1. Joh. 3,3.

In diesem Aufsatz haben wir gesehen, was die Folgen der Sünden sind, und auch auf welche Stufe uns Erlösung versetzt. Fürwahr, "Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben." "Der Gerechten Pfad glänzt wie das Licht, das immer heller leuchtet bis auf den vollen Tag. Der Gottlosen Weg aber ist wie Dunkel; sie wissen nicht, wo sie fallen werden." Spr. 4,18.19. "Gerechtigkeit fördert zum Leben; aber dem Übel nachjagen fördert zum Tod. Der Herr hat Greuel an den verkehrten Herzen und Wohlgefal-

len an den Frommen." Spr. 11,19+20. "Das Warten der Gerechten wird Freude werden; aber der Gottlosen Hoffnung wird verloren sein." Spr. 10,28.

Babylon im Herzen

Liebe Geschwister im Herrn!

Es ist gewiss große Gnade von Gott, wenn wir Seiner Stimme in Offenbarung 18,4 "Gehet aus von ihr, Mein Volk!" Folge geleistet haben. Aber es mag dennoch sein, dass mancher, der dieser Stimme gefolgt zu haben meint, doch noch nicht von Herzen sagen kann mit Psalm 126,3: "Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich." Die äußere Bekehrung vom Sektenjoch und von menschlicher Gefangenschaft ist allein noch nicht der gottgewollte Auszug aus Babylon. Manchem wird es mehr Schmerz und Mühe bereiten, sich von dem Babel im Herzen loszusagen, als vom Babel der Sekten.

Worin besteht denn das Babel im Herzen?

Vor allem besteht es in der Nichtbeugung unter den vollkommenen Gotteswillen. Sobald der Geist Gottes durch sein nun klarer gepredigtes Wort die alte Natur bloßstellt und eine gänzliche Kreuzigung des eigenen Willens bewirken will, ist die eigene Seele nicht damit einverstanden und das innere Babel der Seele wird geliebt anstatt gehasst. Auf diese Weise ist es unmöglich, dass sich Psalm 126,3 erfüllen kann. Da heißt es: "Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein, wie die Träumenden; dann wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Ruhmens sein, da wird man sagen unter den Heiden: Der Herr hat Großes an ihnen getan! Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich." Die innere Gefangenschaft der Seele stört auch des Herrn Lied (Psalm 137,4), gerade so, wie die äußere Gefangenschaft.

- Irgendwelche Lieblosigkeit oder Misstrauen gegen die Brüder,
- Zweifel an der reinigenden Blutskraft Jesu,
- Zweifel an seiner Zusage der erhaltenden Gnade, die sich alle bei der unlauteren Lehren in Babylon einschleichen;
- das Nichtbekennen gemachter Fehl-

- tritte aus Aufgeblasenheit,
- liebloses Richten,
- das Hegen von Vorurteilen,
- das Unterlassen des erkannten Guten, das Böse nicht strafen wollen,
- immer auf Gefühle zu achten anstatt auf Gottes Wort,
- sich nicht sagen lassen oder
- immer geschmeichelt sein wollen,
- keine Ermahnungen annehmen,
- sich selbst für klug halten,
- ein wenig anders reden, als man im Herzen überzeugt ist oder glaubt,
- ein wenig die Person ansehen;

alle diese Dinge und andere mehr, bilden das im Herzen wohnende Babel und halten das Herz gefangen. Aber Gott sei hoch gelobt! Er hat eine völlige Befreiung von dieser Gefangenschaft durch Jesu Blut erworben und lässt sie uns nun wieder klar verkündigen. Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden; dann wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Ruhmens sein. Da wird man sagen unter den Heiden. Der Herr hat Großes an ihnen getan, der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich. Also ihr lieben Geschwister, der Herr tut dieses große Werk so, dass die Heiden es sehen und Gott preisen, und wir fröhlich sind. Gottlob, dass ich fröhlich sein darf in dieser Gnade. "Denn gleichwie Gewächs aus der Erde wächst und Same im Garten aufgeht, also wird Gerechtigkeit und Lob vor allen Heiden aufgehen aus dem HERRN HERRN." Jesaja 61,11 "dass die Heiden sehen Deine Gerechtigkeit und alle Könige Deine Herrlichkeit; und du sollst mit einem neuen Namen genannt werden, welchen des HERRN Mund nennen wird." Jesaja 62,2 "Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen." Matthäus 5,16.

O ihr lieben Seelen, die ihr noch solche Steine von Babel in euren Herzen tragt und durch dieselben beengt seid, lasst euch durch den Herrn los machen und ihr werdet alle diese herrlichen Verheißungen an euren Seelen erfahren und in denselben leben können. Gott segne sein teures Wort. Amen.

Euer erlöster Bruder durch Jesu Blut
F. Schwieger